Boletus, Jahrgang 27, 2005, Heft 2, Seite 151-155

HEINRICH DÖRFELT

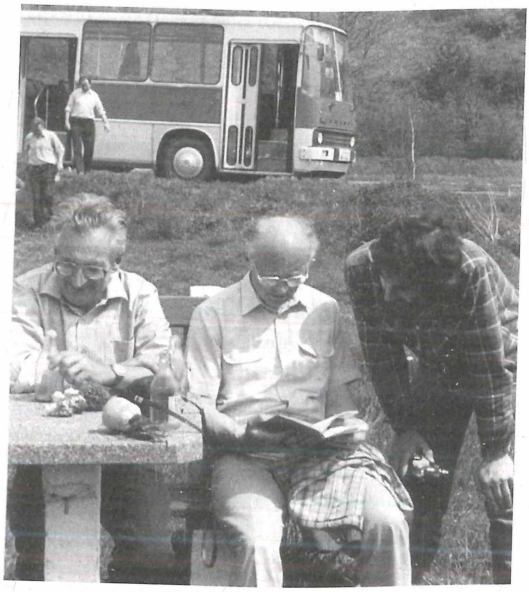
Das Jubiläumsjahr 2003 – 50 Jahre MOSER

DÖRFELT, H. (2005): The jubilee year 2003 – 50 years MOSER. Boletus 27(2): 151-155

Abstract: The year 2003 ist a significant anniversary for the mycology of Europe. The first edition of the identification book for gill, boletoid, and gasteroid fungi within the series "Kleine Kryptogamenflora" was published 50 years ago by the Austrian mycologist MEINHARD MOSER. This work was published in five editions until 1983 and represents a milestone of field mycology in the second part of 20th century.

Key words: fungi, history, MOSER, life history

Zusammenfassung: Das Jahr 2003 ist in historischer Hinsicht bedeutsam für die Mykologie Europas. Vor 50 Jahren erschien die erste Auflage des Bestimmungsbuches für Blätter-, Röhren- und Bauchpilze des österreichischen Mykologen MEINHARD MOSER. Es erlebte bis 1983 fünf Auflagen und wurde zum Meilenstein der Geländemykologie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.



M. MOSER (links), G.J. BOLLEN (Niederlande, Mitte) und E. ARNOLDS (Niederlande, rechts) während einer Autobus-Exkursion im Rahmen einer Tagung zur Problematik „Ökologie der Pilze" vom 12.-18.5.1985 in Thüringen. Für mehrere Tagungsteilnehmer aus Ländern des „Ostblockes" war diese Tagung die erste Begegnung mit M. MOSER (Foto: H. DÖRFELT).

Das Jahr 1953 kann durch das Erscheinen des ersten Basidiomyceten-Bandes der „Kleinen Kryptogamenflora von Mitteleuropa" im GUSTAV-FISCHER-Verlag in Jena als eine Sternstunde der mitteleuropäischen Feldmykologie angesehen werden. Über 30 Jahre nach der letzten Auflage des Vademecums für Pilzfreunde von A. RICKEN im Jahre 1920 wurde den Pilzfloristen und Pilzberatern ein neues Bestimmungsbuch für Blätterpilze, Röhrlinge und Bauchpilze in die Hand gegeben, das viele Ergebnisse der pilzsystematischen Forschung der vorangegangenen Jahrzehnte berücksichtigte und die orientierende Geländearbeit mit diesen Pilzen beträchtlich förderte.

Das Buch hat M. MOSER in jungen Jahren verfasst. Es ging bereits 1952 in Druck und erschien vor der Vollendung seines 30. Lebensjahres. Der Herausgeber der Kleinen Kryptogamenflora und Autor der übrigen Bände, der bekannte Moosforscher HELMUT GAMS, bezeichnet im Vorwort seinen „Mitarbeiter Dr. MEINHARD MOSER" als einen der „... kenntnisreichsten jungen Mykologen der Alpenländer ...". Ganz ohne Zweifel hat die Erarbeitung des Bestimmungsbuches auch das weitere Schaffen

MOSERS als Wissenschaftler geprägt und auch die übrigen Bände der Kleinen Kryptogamenflora beeinflusst. Die Herausforderung, die neuen Ergebnisse der Systematik für Neuauflagen zu überblicken und kritisch zu bewerten, erforderte eine ständige Beschäftigung mit der Materie und eine Fülle von Kontakten zu Spezialisten und Monographen. Mit dem Band von 1953 setzte eine rege Diskussion um Details ein, die zu bedeutenden Fortschritten in den folgenden Auflagen führte.

H. GAMS hatte geplant, eine umfassende „Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa" als Exkursionsflora für Anfänger zusammenzustellen und übertrug nach MOSERS Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft diesem die Bearbeitung der Pilze. Das Gesamtvorhaben blieb fragmentarisch. Ab 1955 wurde die Beschränkung auf Mitteleuropa aufgegeben. Die Bände erschienen nur noch als „Kleine Kryptogamenflora" und im Text wurde als Bezugsgebiet ganz Europa angegeben. Von H. GAMS erschienen „Die Moos- und Farnpflanzen (Archegoniaten)" zunächst als 1. Band dieser Serie im Jahre 1940, später die Süßwasser- und Luftalgen (1969), die Flechten (1967) und die Meeresalgen (1973). Den Algenbänden und dem Flechtenband war ein relativ geringer Erfolg beschieden, da infolge der raschen Entwicklung der Kryptogamenkunde in der zweiten Hälfte des 20. Jh. schon bald umfassendere Bestimmungswerke für diese Organismengruppen erschienen und keine Neuauflagen erfolgten. Der Archegoniaten-Band wurde hingegen zu einem beliebten und weit verbreiteten Bestimmungsbuch. Neuauflagen erschienen 1948 und 1950 und – als Bd. 4 der Gesamtflora – 1957 und 1973. Die Umbenennung des Bandes in Band 4 hatte konzeptionelle Ursachen. Die Bandfolge sollte die Systematik widerspiegeln: Algen – Pilze – Archegoniaten.

Die Pilze wurden unter MOSERS Regie zu einem relativ eigenständigen Werk ausgebaut. Der Bearbeitung der Blätter-, Röhren- und Bauchpilze von 1953 folgten bis 1983 vier weitere Auflagen als Band IIb2 (1955, 1967, 1978 und 1983), wobei als Band IIa die Ascomyceten und als IIb1 die Basidiomyceten („*Aphyllophorales*") vorgesehen waren. In der zweiten Auflage von 1955 macht MOSER in der Inhaltsübersicht den Bezug seiner Übersicht auf das Vademecum von RICKEN durch die Gegenüberstellung der Gattungsnamen deutlich. Damit wird klar, dass MOSER weniger auf den kompilatorisch zusammenfassenden Basidiomyceten-Übersichten der Neuauflagen der RABENHORST-Flora, der MIGULA-Flora oder der LINDAU-Flora fußt, sondern mehr auf der Übersicht RICKENS, die bei den Blätterpilzen und Röhrlingen weitaus stärker auf Erfahrungen mit den Objekten in der Natur begründet ist als die übrigen Übersichten jener Zeit. Weniger Erfolg hatte der Band über die makroskopischen Zygomyceten („Phycomyceten"), von denen lediglich *Endogone* behandelt ist und Ascomyceten, der als Band IIa 1963 erschien. Die Auswahl der behandelten Sippen dieses Bandes bleibt zu weit hinter den zeitgenössischen Ascomyceten-Bearbeitungen einzelner Gruppen zurück. Ganz anders schließlich der von W. JÜLICH erarbeitete Basidiomyceten-Band der „*Aphyllophorales*", der 1984 als Band IIb1 erschien und bis in die Gegenwart von vielen Pilzfloristen mit Erfolg genutzt wird, aber zum Bedauern vieler Feldmykologen keine Neuauflage erfahren hat.

Im Verlaufe der Jahre hat sowohl unter der Herausgeberschaft von H. GAMS als auch nach dessen Tod die Kleine Kryptogamenflora verschiedene konzeptionelle Veränderungen erfahren. Den ersten Teil der Basidiomyceten (Band IIb1, „*Aphyllophorales*", fruchtkörperbildende *Heterobasidiomycetes* etc.) wollte MOSER zunächst selbst bearbeiten. Die rasanten Fortschritte der Pilzsystematik zwangen jedoch zur Arbeitsteilung. Der Spezialist und Schüler von J. POELT, WALTER JÜLICH, wurde als Bearbeiter gewonnen. Hieraus ergaben sich auch Probleme der Abgrenzung, so wird z.B. die Gattung *Polyporus* sowohl in Band IIb1 als auch in Band IIb2 behandelt, wobei unterschiedliche taxonomische Konzepte zum Tragen kommen. Die Bauchpilze wurden bereits in der Auflage von 1967 ausgeschlossen und erscheinen 1984 im JÜLICH-Band. Für das Konzept der Kleinen Kryptogamenflora ist auch von Bedeutung, dass seit 1955 als Band IIc ein Bestimmungsbuch über „die wichtigen parasitischen Pilze auf höheren Pflanzen" geplant war. Noch in der 5. Auflage von 1983 wird dieser Band zusammen mit dem *Aphyllophorales*-Band von JÜLICH

angekündigt „Teil c (W. BRANDENBURGER): (in Vorbereitung) Parasitische Pilze auf höheren Pflanzen". Dieses Werk erschien schließlich 1985 als separates Standardwerk, nicht mehr als Teil der Serie „Kleine Kryptogamenflora". Damit hatte sich auch das Konzept einer in sich geschlossenen Kryptogamen-Exkursionsflora endgültig überlebt. Nur die Basidiomyceten-Bände sind als erfolgreichster Teil des Gesamtwerkes noch gegenwärtig wirksam.

Die Pilzbestimmung nach wenigen diagnostischen Merkmalen ist stets mit vielen Fragezeichen behaftet und macht das Absichern der Bestimmungsergebnisse nach monographischen Werken und nach illustrierten Floren notwendig. Bereits in der Ausgabe von 1953 werden von MOSER, wie auch im Vademecum von RICKEN, Referenzbilder zitiert. Hierbei zeigte sich beim Einarbeiten neuer Ergebnisse der Systematik, dass in vielen Fällen keine brauchbaren Abbildungen vorhanden sind. Die Autoren der Basidiomyceten-Bände M. MOSER und W. JÜLICH wollten derartige Lücken schließen und die Bestimmungsbücher durch einen Fotoatlas ergänzen. Dieses Tafelwerk erschien zwischen 1988 und 2002 in einzelnen Lieferungen und kann in seiner Gesamtheit als das wohl umfassendste und wertvollste Abbildungswerk europäischer Basidiomyceten eingeschätzt werden, obwohl es fragmentarisch geblieben ist. Dem Atlas liegt primär weder ein ästhetisches noch ein kommerzielles Konzept zugrunde, sondern allein das Anliegen, Bestimmungsergebnisse zu untermauern. Nachdem W. JÜLICH seit den neunziger Jahren des 20. Jh. nicht mehr als Pilzsystematiker arbeitet, war M. MOSER allein der Motor des inzwischen aus 6 umfangreichen Mappen bestehenden Tafelwerkes. Die oft heftig kritisierten Fotos erfüllen den Zweck der Bestimmungshilfe auf vortreffliche Weise, vor allem weil der Atlas Farbfotos von zahlreichen Arten enthält, von denen in der systematischen Pilzliteratur keine weiteren Farbbilder existieren.

Dass M. MOSER zu den bekanntesten Mykologen der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts gehört, beruht ganz wesentlich auf seiner Bestimmungsliteratur, in denen eine außergewöhnliche Begabung der kritischen Zusammenfassung zum Ausdruck kommt, die auf breiten eigenen Erfahrungen mit den Objekten beruht. Die Schwächen der Werke, z.B. in den oft wenig treffsicheren Merkmalsalternativen, sind auf die Entstehungsweise der Werke zurückzuführen, die W. JÜLICH in einem Gespräch treffend charakterisierte: Grundanliegen der Kleinen Kryptogamenflora waren zunächst vollständige Artenlisten, denen die Schlüssel nachträglich aufgeprägt wurden. Dieses ursprüngliche Prinzip wird in den Basidiomyceten-Bänden zunehmend zu einer ganzheitlichen Darstellung geführt.

Die Basidiomyceten-Bände der „Kleinen Kryptogamenflora" ordnen sich als Meilenstein in die Fortschritte der Pilzsystematik des 20. Jh. ein und prägen seit 50 Jahren die Feldmykologie in Mitteleuropa. Ob die Werke im 21. Jahrhundert eine Fortsetzung erfahren oder ähnliche Übersichtswerke im Überschneidungsgebiet von Feldmykologie und akademischer Mykologie möglich sind, ist ungewiss. Die Brauchbarkeit derartiger Werke ist an kompilatorische Begabung, an Weitsicht und Detailwissen von Persönlichkeiten gebunden, die nicht nur Genialität, sondern auch genügend Autorität besitzen, befähigte Nachwuchswissenschaftler gezielt in die Spur notwendiger Forschungen zu schicken. Diese Fähigkeiten hatte MEINHARD MOSER. An sein arbeitsreiches Leben sei daher im Überblick erinnert.

MEINHARD MICHAEL MOSER wurde am 13.3.1924 in Innsbruck geboren. Er entstammt einer Wissenschaftlerfamilie. Von 1934 bis 1942 besuchte er das humanistische Gymnasium in Innsbruck. Ab 1942 studierte er an der LEOPOLD-FRANZENS-Universität in Innsbruck, aber bereits 1943 musste das Studium abgebrochen werden. Von 1943 bis 1947 folgten Kriegsdienst und russische Kriegsgefangenschaft auf der Halbinsel Krim. Im Jahre 1947 konnte MOSER sein Studium an der Universität Innsbruck, der er bis zu seinem Tod verbunden blieb, fortsetzen. Bereits 1950 promovierte er mit einer mykologischen Dissertation. Zwischen 1952 und 1956 unternahm MOSER Studienreisen nach England und arbeitete unter anderem im Herbarium von Kew. Im Jahre 1956 folgte die Habilitation für pflanzliche Mikrobiologie. In der Folgezeit unternahm er mehrere Studienreisen nach Schweden, 1963 eine Argentinienreise. Im

Jahre 1964 wurde MOSER außerordentlicher Professor, am 23.9.1968 ordentlicher Professor und Leiter der Abteilung Mikrobiologie im Institut für Botanik der Universität Innsbruck. Vom 14.9.1972 bis zur Emeritierung war er Ordinarius des Institutes für Mikrobiologie der Universität Innsbruck und unternahm zahlreiche weitere Studienreisen, u.a. nach Nordamerika. Er starb im 79. Lebensjahr am 30.9.2002 in Innsbruck.

Die mykologische Arbeit von M. MOSER reicht von der Pilzaufklärung über die Floristik, Systematik und Ökologie bis hin zu experimentellen Arbeiten der Biochemie und der angewandten Mykologie. Bereits 1943 erfolgte die Prüfung als Pilzkundiger für die populäre Pilzaufklärung. Sein wissenschaftliches Werk ist durch bedeutende pilzökologische Arbeiten, durch zahlreiche fundamentale Arbeiten zur Systematik der *Agaricales*, vor allem aber durch spezielle Arbeiten zum Genus *Cortinarius* s.l., geprägt. Besonders bekannt ist seine 1961 erschienene Bearbeitung der Schleimköpfe (*Cortinarius* subgen. *Phlegmacium*). MOSER klärte viele strittige *Agaricales*-Sippen durch Originalstudien, u.a. durch häufige Sammeltätigkeit an den Originalfundorten von E.M. FRIES auf. Seine systematischen Arbeiten und die Übersetzungen seiner Bestimmungsbücher machten ihn weltweit zu einem der bekanntesten Autoren mykologischer Literatur. Über viele Jahre arbeitete MOSER im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und in der Schriftleitung der Zeitschrift für Pilzkunde. Er pflegte die Zusammenarbeit mit zahlreichen Mykologen, enge Kontakte bestanden u.a. zu E.H. BENEDIX, H. HAAS, F. KALLENBACH, H. KREISEL, G. MALENÇON, A. MAUBLANC, W. NEUHOFF, A.A. PEARSON, H. ROMAGNESI, J. SCHÄFFER und R. SINGER. Durch die Betreuung zahlreicher Schüler, zu denen u.a. so erfolgreiche Mykologen wie W. GAMS, O. HILBER und E. HORAK gehören, wirken seine Ideen auch in der aktuellen mykologischen Forschung weiter. MOSER gehörte zu den Wissenschaftlern, die in der Zeit des „kalten Krieges" auch Kontakte zu Mykologen des „Ostblockes" pflegten, die nicht in den „Westen" reisen durften. Durch Schriftwechsel, Literaturtausch und Kongressbesuche im Osten (Abb.) trug er dazu bei, fachliche und persönliche Kontakte zwischen Mykologen in Ost- und West zu pflegen.

Das Lebenswerk von M. MOSER fand in aller Welt große Anerkennung. Bereits 1948 wurde er Mitglied der Societe Mycologique de France, ab 1949 Mitglied der British Mycological Society. Er war Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Mykologie, der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft und des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde. Im Jahre 1978 erhielt er anlässlich des Europäischen Mykologenkongresses in Budapest die CLUSIUS-Medaille. Am 24.2.1984 wurde er Ehrendoktor der Universität Lyon und war zudem Mitglied der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften. Zahlreiche Epinyme erinnern an MOSER z.B. die Ascomyceten-Gattung *Moserella* PÖDER & SCHEUER 1994.

Die Biographen MOSERS stimmen allesamt darin überein, seine Zurückhaltung, seine Bescheidenheit, sein Einfühlungsvermögen in Gesprächen und die menschliche Wärme im Umgang mit seinen Schülern und Kollegen zu loben. Natürlich hat ein so umfassendes Lebenswerk irgendwo Schwächen und fordert Kritiker heraus. Es fällt auf, dass sich MOSER auch zu vernichtenden Kritiken, z.B. über den Farbatlas, kaum geäußert hat. Er ließ sein Werk mit allen Stärken und Schwächen kommentarlos für sich wirken. Eine Bemerkung aus einem Gespräch mit MOSER über seine Kritiker blieb mir in fester Erinnerung: „Solln's doch erstmal was Bess'res machen!"

Literatur

BRANDENBURGER, W. (1985): Parasitische Pilze an Gefäßpflanzen in Europa. Stuttgart, New York.

JÜLICH, W. (1984): Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze: *Aphyllophorales, Heterobasidiomycetes, Gasteromycetes.* Kleine Kryptogamenflora, Band IIb/1, Basidiomyceten 1. Teil. Stuttgart, New York [Lizenzausgabe Jena].

MOSER, M. (1953): Die Blätter- und Bauchpilze (*Agaricales* und *Gastromycetes*). Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa, Band II. Jena.

MOSER, M. (1955): Die Röhrlinge, Blätter- und Bauchpilze (*Agaricales* und *Gasteromycetales*). Kleine Kryptogamenflora, Band IIb (früher Band II), Basidiomyceten II. Teil. 2. Auflage. Stuttgart.

MOSER, M. (1961): Die Gattung *Phlegmacium* (Schleimköpfe). Die Pilze Mitteleuropas, Band 4. Bad Heilbrunn [„1960", erschienen 1961].

MOSER, M. (1963): Ascomyceten (Schlauchpilze). Kleine Kryptogamenflora, Band IIa. Stuttgart.

MOSER, M. (1967): Die Röhrlinge und Blätterpilze (*Agaricales*). Kleine Kryptogamenflora, Band IIb2, Basidiomyceten II. Teil. 3. Auflage. Stuttgart [Lizenzausgabe Jena].

MOSER, M. (1978): Die Röhrlinge und Blätterpilze (*Polyporales, Boletales, Agaricales, Russulales*). Kleine Kryptogamenflora, Band IIb/2, Basidiomyceten 2. Teil. 4. Auflage. Stuttgart, New York [Lizenzausgabe Jena].

MOSER, M. (1983): Die Röhrlinge und Blätterpilze (*Polyporales, Boletales, Agaricales, Russulales*). Kleine Kryptogamenflora, Band IIb/2, Basidiomyceten 2. Teil. 5. Auflage. Stuttgart, New York [Lizenzausgabe Jena].

MOSER, M., JÜLICH, W. (1988-2002): Farbatlas der Basidiomyceten. Stuttgart, New York.

RICKEN, A. (1920): Vademecum für Pilzfreunde / Taschenbuch zur bequemen Bestimmung aller in Mittel-Europa vorkommenden ansehnlichen Pilzkörper mit fünf Bestimmungstafeln und Zitaten bekannter Bildwerke. Leipzig.

Anschrift des Verfassers:
PD Dr. habil. H. DÖRFELT, Martin-Luther-Universität,
Institut für Geobotanik und Botanischer Garten, Neuwerk 21, D-06108 Halle (Saale)

Literaturhinweis

KRIEGLSTEINER, G. J., Hrsg. (2003): Die Großpilze Baden-Württembergs. Bd. 4, Blätterpilze II von G. J. KRIEGLSTEINER & A. GMINDER. Verlag Eugen Ulmer GmbH, Stuttgart. 467 S., 259 Farbfotos, 266 Raster-Verbreitungskarten.

Der 4. Band der Großpilze von Baden-Württemberg enthält in Fortsetzung von Band 3 weitere Familien lamellenbildender Basidiomyceten. Er umfasst die *Amanitaceae, Bolbitiaceae, Crepidotaceae, Entolomataceae, Lepiotaceae, Pluteaceae* und *Strophariaceae*. Die Autoren, GERMAN J. KRIEGLSTEINER und ANDREAS GMINDER, sind bekannte Kenner der Großpilzflora Deutschlands. Sie setzen mit diesem Buch die sehr erfolgreiche Serie der floristisch-ökologischen Erfassung fruchtkörperbildender Basidiomyceten Baden-Württembergs fort. Wie in den vorangegangen Bänden (Bd. 1 und 2 *Aphyllophoranae, Russulales, Boletales*, Bd. 3 Blätterpilze I) werden die meisten Arten mit einer morphologischen Beschreibung der Fruchtkörper, mit ökologischen und biogeografischen Angaben, einem Farbfoto und einer Karte der Verbreitung im Untersuchungsgebiet auf der Basis von Messtischblatt(TK 25)-Quadranten vorgestellt. Die Fotos stammen von 18 bekannten Pilzfloristen und Pilzfotografen. Sie sind nahezu durchgehend von hoher Qualität. Die zahlreichen, sehr prächtigen Fotos von A. BOLLMANN und G. SCHMIDT-STOHN verdienen eine besondere Erwähnung. Diese beiden Fotoautoren haben zusammen weit über die Hälfte der Illustrationen beifügt. Auch M. ENDERLE, der etwa 10 % der Fotos lieferte, brilliert durch vollendete Natureinfühlung bei der Pilzfotografie. Für die Praxis der mykologischen Geländearbeit sind auch die Bestimmungsschlüssel zu den einzelnen Gattungen von Bedeutung. Da nur die Arten des Bearbeitungsgebietes einbezogen sind, kommen die vor Ort arbeitenden Pilzfloristen und Pilzberater rascher zum Erfolg als mit Bestimmungswerken, die das gesamte Mitteleuropa berücksichtigen. Auch die im Buch von anderen Werken abweichenden systematischen Auffassungen müssen positiv bewertet werden, zum Beispiel das weite Artkonzept bei den *Cliocybe-flaccida*-Formen oder die Bewertung mehrerer, meist auf Artrang getrennten *Macrolepiota*- und *Entoloma*-Sippen als Varietäten. Man hat beim Arbeiten mit dem neuen Band das gute Gefühl, dass alle Beteiligten das Werk mit hoher Sachkenntnis, mit Hingabe und Liebe zum Detail zusammengestellt haben.

Die Bände der Großpilzflora Baden-Württembergs setzen, wie bereits die weit verbreite-

ten Vorläufer über die Moose (NEBEL & PHILIPPI), die Farn- und Blütenpflanzen (SEBALD, SEYBOLD & PHILIPPI) und die Flechten (WIRTH), Maßstäbe für die Erfassung und Darstellung verschiedener Organismengruppen eines Bundeslandes, von denen die meisten anderen Bundesländer Deutschlands weit entfernt sind. Die Bände werden im Rahmen des Artenschutzprogrammes Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Landesanstalt für Umweltschutz und den Direktionen der Staatlichen Museen für Naturkunde in Stuttgart und Karlsruhe herausgegeben und durch die Stiftung Naturschutzfonds gestützt. Sie sind überzeugende Beispiele dafür, dass es möglich ist, bei gemeinsamem Verständnis für die Umwelt sowie mit vereinten Kräften von ehrenamtlicher Arbeit und staatlicher Förderung Werte zu schaffen, die nicht nur der Inventarisierung der aktuellen Naturausstattung dienen, sondern auch Grundlage für die Umweltkontrolle sind. Der Wert muss sehr hoch eingeschätzt werden, wenn man bedenkt, dass viele Organismen gegenwärtig gefährdet sind und dass effektiver Naturschutz nicht ohne detaillierte Kenntnisse über das Arteninventar möglich ist. Es bleibt zu hoffen, dass die Serie der Großpilze-Bände Baden-Württembergs ihre Fortsetzung findet, nachdem der Initiator und Herausgeber, G. J. KRIEGLSTEINER, im Dezember 2001 verstorben ist.

Man findet nichts Wesentliches, was kritischer Anmerkungen bedürfte. Manche Aussagen zur „allgemeinen Verbreitung" (gemeint ist Gesamtverbreitung) sind nicht ohne weiteres nachvollziehbar, Angaben zur Systematik, Verbreitung und Gefährdung sind zum Teil subjektiv gefärbt. Die Beschreibungen folgen nicht immer einem einheitlichen Prinzip, z.B. fehlen bei den meisten *Entoloma*-Arten Mikrodaten. Die Rubriken bei den Arten sind ebenfalls nicht ganz einheitlich, z.B. ist der Abschnitt „Bestand und Bedrohung" oft weggelassen, vermutlich immer dann, wenn keine Gefährdung vorliegt; mitunter steht jedoch die Bemerkung, dass „keine besondere Gefährdung ersichtlich" ist. Man hätte sich hier ein einheitliches Prinzip der Bewertung der Bestandesentwicklung gewünscht und auch Hinweise auf die Ausbreitung mancher Arten erwartet. Ein Teil der im Text zitierten Literatur erscheint nicht im Literaturverzeichnis (z.B. PILÁT 1932, WASSER 1985, MANJULA 1983 und andere). Der „Generalschlüssel ..." für die behandelten Familien ist für Laien irritierend und für Kenner überflüssig. Hier wäre eine kurze Charakteristik der Familien sinnvoller gewesen. Kleine Ausdrucksschwächen kommen vor, z.B. „greift..." *Amanita regalis* „...auf tschechisches ... Hoheitsgebiet über", *Volvariella speciosa* ist durch „Fällen .... umgestürzter Bäume gefährdet". In der Danksagung fehlen einige Fotoautoren, andere werden erwähnt, die für den vorliegenden Band keine Fotos beigesteuert haben.

Die relativ unbedeutenden Mängel schmälern den Wert des Werkes nur geringfügig. Zusammen mit den bereits erschienenen Bänden ist die Serie als hochwertiges Standardwerk der Pilzfloristik in Deutschland mit hervorragenden Referenzbildern zu bewerten.

Dr. HEINRICH DÖRFELT, Dederstedt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Dörfelt Heinrich

Artikel/Article: Das Jubiläumsjahr 2003 - 50 Jahre Moser 151-156